

# Märkische Allgemeine



Potsdamer Tageszeitung

Mittwoch, 24. Januar 2024 | PDM - A 09411

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

Nr. 20 | 4. Woche | 79. Jahrgang | 2,50 €

## Deutsches Trio auf Oscar-Kurs



Sandra Hüller, Wim Wenders und Ilker Catak sind nominiert für den Academy Award. **Seite 10**

## MAZ

THEMEN DES TAGES

### THEMA DES TAGES

#### Karlsruhe unterbindet Parteienfinanzierung für NPD

Weil die rechtsextreme NPD verfassungsfeindlich ist, hat das Bundesverfassungsgericht die in „Die Heimat“ umbenannte Partei von der staatlichen Parteienfinanzierung ausgeschlossen. Das gab das Gericht am Dienstag bekannt. **Seite 2**

### POLITIK

#### EU hat Friedenspläne für Gaza und Israel

Nach den Beratungen der EU-Außenminister am Montag in Brüssel über die Lage im Nahen Osten ist in den europäischen Hauptstädten eine Debatte über den vorgelegten Zwölfpunkteplan für Frieden in Gaza und Israel entbrannt. **Seite 5**

### BRANDENBURG

#### Fieberhafte Suche nach Meteorit im Havelland



## Bürgerbündnis gegen Rechts

Prominente Brandenburger stehen jetzt gemeinsam gegen Fremdenfeindlichkeit und rechte Hetze. Sie lassen die Vereinigung „Brandenburg zeigt Haltung“ neu aufleben. **Seite 8**

FOTO: BRITTA PEDERSEN/DPA

## Land will notleidenden Kliniken mit Krediten helfen

## Linke: kein Geld mehr für die AfD

Grüne wollen Prüfung

germeister will den Kampf gegen Antisemitismus in der Verfassung der Hauptstadt verankern. Kai Wegner (CDU) sehe sich in dem Ziel bestärkt, nach dem von Kultursenator Joe Chialo (CDU) eingesetzte Antidiskriminierungsklausel in Kulturfördermittelanträgen nach nur einem Monat aufgrund von juristischen Bedenken aufgehoben wurde, teilte die Senatskanzlei am Dienstag mit.

Mittels der Klausel sollten Empfänger von öffentlichen Fördergeldern unter anderem zum Bekenntnis gegen Antisemitismus verpflichtet werden. Grundlage dafür sollten eine Antisemitismus-Definition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) und ihre durch die Bundesregierung ergänzte Erweiterung sein.

Kai Wegner sieht das Ende der Antidiskriminierungsklausel jetzt als Auftrag.

„Die Diskussion über die sogenannte Antisemitismus-Klausel zeigt, dass es wichtiger denn je ist, eine klare Haltung zu zeigen“, so Wegner.

Brandenburg (LJVB) meldet immer mehr Fälle von Wölfen, die mit Räude befallen sind. Laut einer Pressemitteilung werden dem Verband seit Monaten aus dem ganzen Land vermehrt Bilder von erkrankten Wölfen zugeschickt. Einige der Bilder liegen der MAZ vor.

„Was wir hier erleben, ist überzeugender und angeblicher Artenschutz auf dem Rücken der Wildtiere und die Missachtung des Tierschutzes. Stark mit Räude befallene Wölfe leiden qualvoll, sind kaum noch in der Lage selbst zu jagen und werden zu meist aus dem Rudel verstoßen“, sagt Dirk-Henner Wellershoff, Präsident des LJVB.

Um die leidenden Tiere von ihren Qualen zu erlösen, fordert der Landesjagdverband, dass der Wolf ins Brandenburger Jagdgesetz aufgenommen werden soll. „Keiner möchte zusehen, wie an Räude erkrankte Wölfe bei diesen Temperaturen erfrieren oder verhungern“, sagt Wellershoff. Als Zoonose könne Räude in Einzelfällen auch auf den Menschen übertragen werden.

Ob es tatsächliche mehr Fälle der Milbenerkrankung in der Mark gibt, kann das Landesamt für Um-

brandenburg unmöglich“, so Frey weiter. Auch die im Institut für Zoo- und Wildtierforschungen an Totfunden von Wölfen gewonnenen Erkenntnisse ließen keine Aussage zur Entwicklung der Räude bei Wölfen in Brandenburg zu.



Keiner möchte zusehen, wie an Räude erkrankte Wölfe bei diesen Temperaturen erfrieren oder verhungern.

Dirk-Henner Wellershoff, Präsident des LJVB

brandenburg unmöglich“, so Frey weiter. Auch die im Institut für Zoo- und Wildtierforschungen an Totfunden von Wölfen gewonnenen Erkenntnisse ließen keine Aussage zur Entwicklung der Räude bei Wölfen in Brandenburg zu.

Erkenntnisse aus dem Wolfs-Monitoring legen laut LfU aber nahe, dass ältere Wölfe die Räude im Gegensatz zu Jungtieren häufiger folgenlos überstehen.

Das Landesamt habe laut Frey nur in sehr seltenen Fällen Berührungspunkte mit der Erkrankung. Beispielsweise, wenn durch Räude geschwächte Wölfe dem Menschen gegenüber ein „unerwünschtes Verhältnis“ zeigen. Drei solcher auffälligen Wölfe wurden seit 2018 erschossen.

Räude wird von Milben ausgelöst, die in der Haut ihre Eier ablegen, erklärt Frank-Uwe Michler, Dozent für Wildbiologie und Wildtiermanagement an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Die daraus schlüpfenden Larven verursachen ein starkes Jucken, die Wölfe kratzen sich ständig und verlieren Fell. Es entstehen offene Wunden, die sich infizieren können. Hinzu kommt, dass die

turen wird das Immunsystem der Wölfe somit zusätzlich geschwächt. Erwachsene Wölfe erholen sich meistens vollständig von der Räude, aber bei jungen Wölfen kann die Krankheit schnell zum Tod führen, so Michler.

Von der Forderung des Landesjagdverbands, die mit Milben befallenen Tiere zu erschießen, hält der Experte wenig. „Das ist eher eine politische Forderung, die aus wissenschaftlicher Sicht nicht haltbar ist“ sagt Frank-Uwe Michler.

„Hinzu kommt, dass ein Abschuss eines erkrankten Wolfes europarechtlich derzeit nicht möglich ist. Der Wolf steht unter strengem Schutz. Das heißt: Egal, ob das Tier humpelt oder an Räude erkrankt ist, es darf nicht erschossen werden.“ Ein solcher Eingriff in die Natur sei auch nicht nötig, so der Wolfsexperte.

Die Räude habe es immer bei Wildtieren gegeben, auch Füchse oder Wild seien betroffen. Untersuchungen, die belegen, dass die Fälle zugenommen haben, gebe es nicht. Michler geht davon aus, dass mit Räude befallene Wölfe in den vergangenen Jahren sichtbar sind, weil die Population im Land Bran-

dene Tiere eine andere Verhaltensweise an den Tag legen als ihre gesunden Artgenossen.

„Wir haben beobachtet, dass die erkrankten Tiere sich von ihrem Rudel entfernen. Sie sind anders als sonst tagaktiver, weil sie sich nachts, wenn es kälter ist, zurückziehen, um Kraft zu sparen“, erklärt der Dozent. Hinzu komme, dass die Tiere vermehrt die Nähe des Menschen suchen, um so leichter an Nahrung zu kommen, weil ihnen die Kraft zum Jagen fehlt.

Die Seuche wird bei direktem Kontakt übertragen, also wenn die Tiere Fell an Fell liegen. Für Hunde besteht auf Spaziergängen deshalb laut Michler keine große Gefahr. „Selbst wenn ein Hund an einer Stelle schnüffelt, an der vorher ein Wolf gelegen hat, wird er nicht direkt infiziert. Anders ist es, wenn ein Jagdhund einen mit Räude befallenen Fuchs apportiert. Aber dagegen gibt es Behandlungsmöglichkeiten“, sagt der Wolfsexperte.

Eine Übertragung auf den Menschen sei theoretisch auch möglich, aber komme extrem selten vor. Außerdem lasse sich die Erkrankung auch beim Menschen ähnlich wie bei einer Krätze gut behandeln.

## Brandenburger Bündnis für Demokratie geschmiedet

Mehr als 100 Organisationen und fast 200 Erstunterzeichner wollen sich geschlossen gegen Rechtsextremismus und Ausländerhass stellen

**Potsdam.** Angesichts des Erstarkens der AfD will sich in Brandenburg ein Bündnis aus Verbänden und Persönlichkeiten für den Erhalt der Demokratie einsetzen.

„Es gibt Kräfte in unserem Land, die aktiv die Zersetzung unserer Demokratie planen“, heißt es in einem am Dienstag in Potsdam vorgestellten Aufruf des Bündnisses. „Es ist an der Zeit, der bisher oft schweigenden Mehrheit eine Stimme zu geben“, begründen die rund 110 Organisationen und 190 Erstunterzeichner die Neuauflage der Initiative „Brandenburg zeigt Haltung“.

Das Bündnis will lokale Demokratie-Initiativen stärken und vernetzen.

Die Mitglieder fordern dazu auf, sich über die Internetseite [www.brandenburg-zeigt-haltung.de](http://www.brandenburg-zeigt-haltung.de) an der Aktion zu beteiligen.

Damit soll nach der ersten Aktion von 2022 gegen eine Spaltung der Gesellschaft durch die Anti-Corona-Proteste erneut zu gemeinsamem Handeln aufgefordert werden. In Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, im Sportverein und an allen Orten des gesellschaftlichen Zusammenlebens müsse Nein zu Hass gesagt und das Gespräch gesucht werden.

Die ehemalige Leiterin des Brandenburger Verfassungsschutzes, Winfriede Schreiber, sagte, es sei entscheidend, vor Ort Mut zu machen: „Die wirkliche Musik der Demokratie spielt in der Gemeinde.“ Vor dem Hintergrund zahlreicher Aufrufe gegen die AfD betonte sie: „Haltung ist gut, noch besser ist, etwas tun.“

Herausforderungen durch Kriege, Klimawandel und Migration er-

forderten Veränderungsbereitschaft und sorgten für Verunsicherung. Das nutzten antidemokratische und rechtsextreme Kräfte bewusst aus, heißt es in dem Aufruf.

Sie böten vermeintlich einfache Lösungen für komplexe Probleme.

Zu den Mitgliedern des Bündnisses gehören unter anderen Kirchen, Gewerkschaften, Sport- und Touris-

musverbände, Stiftungen und wissenschaftliche Einrichtungen. Der Berliner Bischof Christian Stäblein bezeichnete Demokratie anlässlich der Vorstellung des Aufrufs als „hohes Gut“, dessen Wert bewusst werde, wenn es in Gefahr ist: „Es ist wichtig, dass wir jetzt zusammenstehen, nicht wegsehen, Haltung zeigen.“

Die wissenschaftliche Vorständin des Helmholtz-Zentrums Potsdam, Susanne Buiter, begründete die Beteiligung ihrer Einrichtung mit der Notwendigkeit einer offenen, diversen und internationalen Gesellschaft für Forschung und Alltag.

Der ehemalige Potsdamer Bürgermeister Jann Jakobs (SPD), sagte, wer die Grundwerte der offenen und demokratischen Gesellschaft infrage stelle und angreife, stelle sich gegen alle: „Überlassen wir

unser Land nicht den Extremisten und Populisten.“

Die stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Berlin-Brandenburg, Nettle Techen, forderte dazu auf, dafür zu sorgen, dass Bündnisse gegen Rechts zu einer „stabilen und tragfähigen Brandmauer“ werden.

Der Länderbeauftragte der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Martin Vogel, rief zu einem „fairen und demokratischen Wettbewerb um die besten Ideen“ auf. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus, Jens Warnken, betonte Weltoffenheit und Toleranz als Grundlage der Brandenburger Wirtschaft.

**Info** [www.brandenburg-zeigt-haltung.de](http://www.brandenburg-zeigt-haltung.de)



Jens Warnken, Präsident der IHK Cottbus, ist einer der prominenten Unterstützer der Aktion „Brandenburg zeigt Haltung!“.

FOTO: BRITTA PEDERSEN